

Dr. Claudia Benholz

Workshop „Textverstehen mehrsprachiger Kinder“

im Rahmen der Fachtagung „**Man liest, um Fragen zu stellen**“ – Wege zur Steigerung von Lesekompetenz bei Kindern mit Migrationshintergrund

Das Handout geht im Wesentlichen auf den in der Fußnote genannten Aufsatz zurück¹. Entnommene Textpassagen werden daher nicht jeweils gesondert zitiert.

Voraussetzung für die Auswahl geeigneter Texte, ihre Bearbeitung im Unterricht sowie die Vorbereitung der mehrsprachigen Schülerinnen und Schüler auf Vergleichsarbeiten und andere Verfahren zur Feststellung von Lesekompetenz ist eine sorgfältige Analyse der Texte.

Im Workshop soll dies exemplarisch vorgeführt und anschließend von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst durchgeführt werden.

Abschließend werden einige Verfahren zur Unterstützung des Textverstehens vorgestellt.

Analysekriterien für den Schwierigkeitsgrad von Lesetexten:

Schülerseitige Kriterien

- Lesemotivation
- Vorwissen
 - Sprachkenntnisse
 - Sach- und Kulturkenntnisse

Textseitige Kriterien

- Textebene
- Satzebene
- Wortgruppen
 - feststehende Ausdrücke und Redewendungen
 - Ebene der Satzglieder
- Wortebene

¹ Claudia Benholz, Eva Lipkowski, Charitini Iordanidou: Bedingungen des Textverstehens - Stolpersteine und Fördermöglichkeiten. In: Horst Bartnitzky / Angelika Speck-Hamdan (2005): Deutsch als Zweitsprache lernen, S. 242 - 258

Beispiel 1

„Warum Schlafen wichtig ist
„Blöd, es ist erst sieben Uhr und ich soll schon ins Bett“, meckert Miriam. „*Warum früher schlafen?*“, mault Lukas. „Jeden Abend das gleiche Theater!“, stöhnt die Mutter. „Die Kids haben eben immer Angst, dass sie etwas verpassen.“ Aber dem ist nicht so. Auch im Schlaf sind dein Körper und dein Gehirn voll in Aktion. Auch wenn du mit geschlossenen Augen ruhig daliegst, geht in dir die Post ab. Nach dem Einschlafen fällst du zuerst in einen fast Zwei-Stunden-Tiefschlaf. (...)“ (KULTUSMINISTERKONFERENZ, 2004, S.18 –19)

Beispiel 2

„Deutsches Spring- und Dressur-Derby
Zum 76sten Mal Nervenkitzel pur in Klein Flottbek!
Auch 2005 heißt es wieder Spannung und Nervenkitzel pur, wenn die Weltelite des Reitsports um das ‚blaue Band‘ kämpft. Seit 1920 stellt die wohl schwerste Hindernisbahn der Welt mit seinen (sic!) Naturhindernissen die Reiter vor eine fast unlösbare Aufgabe. Der anspruchsvolle, ca. 1.230 m lange Weg führt über Hindernisse, wie den Birkenoxer, Pulvermanns Grab oder den Tchibo-Wall. Die Hindernisbahn erfordert neben Geschick und Können vor allem viel Mut von Reitern und Vierbeinern.
Tradition und eine einmalige Atmosphäre...
...erlebt man aber nicht nur am Sonntag beim Dressur-Derby! Vielmehr müssen sich die Spitzensportler aus aller Welt über alle vier Veranstaltungstage beweisen. Bereits am Donnerstag geht es in der ersten Qualifikation zum Deutschen Spring-Derby um den Grundstein für den Derby-Sieg. Viele müssen jedoch schon am Freitag Abschied nehmen von dem Traum, einmal im Leben Derby-Sieger zu sein. Denn es geht erstmals über den mächtigen Tchibo-Wall. (...)“ (Projekt VERA 2004, Deutschaufgaben 4, S. 17)

Beispiel 3

„Die erste Pauschalreise der Welt
Viele von euch waren mit den Eltern schon einmal in Urlaub. In den Ferien fährt man zum Skifahren in die Alpen oder zum Schwimmen an das Meer, einige gehen zum Zelten, andere bevorzugen es in einem Hotel zu übernachten. Es gibt ungeheuer viele Arten zu reisen.
Eine beliebte Reiseform ist die Pauschalreise. Ein Veranstalter bietet ein bestimmtes Paket an: Flug, Hotel, Essen und noch vieles mehr können im Preis enthalten sein. Dadurch, dass ein Veranstalter meistens für viele Menschen auf einmal bucht, bekommt er die Hotelzimmer, Flüge usw. zu einem billigeren Preis. Eine Pauschalreise ist darum oftmals die günstigste Form zu reisen
Wer kam auf die Idee eine Pauschalreise anzubieten?
Thomas Cook war ein streng gläubiger Mann und davon überzeugt, dass Alkohol die Ursache für die Schwierigkeiten in der Gesellschaft war. Daher hatte er in seinem Leben das Ziel, den Menschen etwas zu bieten, was sie vom Alkohol ablenkt. Er kam auf die Idee, dass des Rätsels Lösung das Reisen sein könnte:
So verteilte Thomas Cook in den ersten Julitagen des Jahres 1841 in den Hauptstraßen der englischen Stadt Leicester Flugblätter an die Passanten.
„Handbills“ nannte man dergleichen, und für gewöhnlich machten Kaufläden oder Theatergruppen damit auf sich aufmerksam. (...)“ (Projekt VERA 2004, Deutschaufgaben 4, S. 9)

Schülerseitige Kriterien

- **Lesemotivation**

- Text beruht auf monokulturellem deutschen bzw. westeuropäischen Erfahrungshintergrund; Alltags- und Kulturerfahrungen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund werden nicht berücksichtigt (*Einschlafzeiten*)

- **Vorwissen**

- Text setzt sozialen und ökonomischen Hintergrund deutscher Mittelschichtskinder voraus; das Weltwissen der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund wird nicht berücksichtigt (*Pauschalreisen; Pferdesport*)

Textseitige Kriterien

- **Textebene**

- Textverknüpfungsmittel:

Pronomen, Possessivpronomen, Adverbien (*dergleichen, damit, seine, es, das, sie*), Präteritum (*verteilte*), Konjunktiv (*sein könnte*)

- fehlende Textverknüpfung (Aneinanderreihung von Einzelsätzen)

- Argumentationsstruktur (Sprünge)

- in einem Fall grammatisch falsche Textverknüpfung

- **Satzebene**

- unpersönlicher Ausdruck (*fährt man zum Skifahren, um ... den Derby-Sieg*)

- ungewöhnliche Stellungsvarianten im Satz (*dem ist nicht so*)

- komplizierte Satzstrukturen)

- **Wortgruppen**

- **Feststehende Ausdrücke / Redewendungen**

- Redewendungen (*in den Schlaf fallen, die Post geht ab, voll in Aktion sein*)

- feststehende Ausdrücke (*um etwas gehen, Abschied nehmen von*)

- **Satzglieder**

- Nominalisierungsgruppen mit komplexen Attributen (*Mut von Reitern und Vierbeinern, in der ersten Qualifikation zum deutschen Spring-Derby um den Grundstein für den Derby-Sieg, die wohl schwerste Hindernisbahn der Welt mit ihren Naturhindernissen, ein fast unlösbare Aufgabe*)

- komplexe Prädikate (*müssen sich beweisen, können enthalten sein*)

- ungewöhnliche Stellungsvarianten in der Wortgruppe (*des Rätsels Lösung*)

- **Wortebene**

- seltene Wörter (*mault, Vierbeiner*)

- schwierige Ableitungen (*dergleichen*)

- Komposita (*Reiseform, Hindernisbahn, Nervenkitzel*)

- komplexe Bildungen (Bindestrichwörter) (*zwei-Stunden-Tiefschlaf*)

- terminologisierte Wörter aus der Alltagssprache (*Paket*)

- Fachwortschatz (*Pauschalreise, buchen*)

- Eigennamen als Fachwörter (*Birkenoxer, Pulvermanns Grab, Tchibo-Wall*)

- Entlehnungen und Wortelemente aus anderen Sprachen (*handbills*)

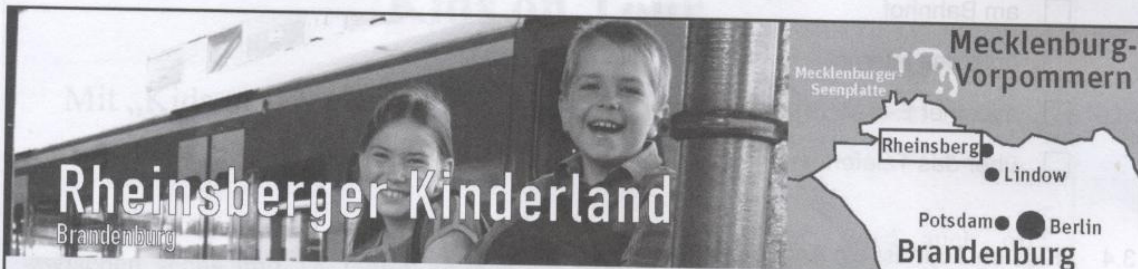
- nominalisierte Verben (*zum Skifahren, nach dem Einschlafen, zum Zelten*)

- Adjektive mit fachsprachlichen Prä- und Suffixen (*unlösbar, anspruchsvoll*)

Nachfolgender Text ist den Vergleichsarbeiten in 4. Grundschulklassen, VERA 2005, entnommen. Versuchen Sie den Text bzw. Teile des Textes analog zu den zuvor vorgestellten Beispieltexten zu analysieren! Ein leeres Raster folgt auf Seite 6. (Bei diesem Text bzw. Textausschnitten ist zusätzlich auf das Text-Bild-Verhältnis zu achten.)

Text 4

Die 12 Mädchen und 14 Jungen einer 4. Klasse planen eine Klassenfahrt. Sie haben sich deshalb im Internet über Angebote und Preise informiert und zwei Katalogseiten vom „Rheinsberger Kinderland“ ausgedruckt. Nun schauen sie sich die Seiten genau an.



Das Rheinsberger Kinderland liegt direkt am See und ist von Wald umgeben. Es bietet Sport und Freizeitmöglichkeiten zu jeder Jahreszeit für jede und jeden.

Unsere Gäste können aus den vielfältigen Angeboten ein spannendes und abwechslungsreiches Programm zusammenstellen.



Unterkunft

Im Rheinsberger Kinderland stehen Häuser mit jeweils zwei 5-Bett-Zimmern, drei 4-Bett-Zimmern, zwei 3-Bett-Zimmern, einem 2-Bett-Zimmer, einem Aufenthaltsraum, zwei Dusch- und Waschräumen sowie mehreren Toiletten zur Verfügung. Auf der Anlage befinden sich außerdem ein großer Speiseraum, ein Grillplatz mit Kiosk, eine Freizeithalle und eine Bastelstube.



Freizeit

Baden im Rheinsberger See, Fußball- und Volleyballplätze, Tischtennis, Fahrradverleih, Freizeithalle, Disco und Kino, Bastelstube, Grill- und Lagerfeuerplatz, Spielplätze mit Drahtseilbahn, Kaminzimmer, Fernseh- und Videoraum, Ruderboot-, Canadier- und Kajakverleih, Forstwanderungen





Leistungen

- Übernachtung in festen beheizbaren Häusern mit DU/WC inkl. Bettwäsche
- Vollverpflegung: drei Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Abendessen)
- Busausflug nach Neuruppin
- Wanderung mit dem Förster
- Lagerfeuer mit Knüppelteig
- Info- und Vorbereitungsmaterial

zusätzlich buchbare Leistungen

- Freizeitzentrum (Seidenmalerei, Haarbänder, Gipsabdruck etc.)
- Fahrradverleih inkl. Schutzhelm
- Ruderboot- und Kanuverleih
- Bustransfer nach Kunsterspring inkl. Eintritt Tierpark
- Busausflug nach Röbel zum Erlebnisbad Müritz-Therme
- Busausflug zum Falkenhof Wredenhagen inkl. Flugvorführung
- Kinderreiten in Großzerlang



Buchbarer Zeitraum:

Dieses Objekt können Sie ganzjährig belegen.

Kleingruppenspartermine:

Zu den angeführten Terminen können Gruppen ab 16 Personen zum günstigen Preis reisen (siehe Preise 41 bis 45 Personen).

18.04.2006 - 22.04.2006
12.09.2006 - 16.09.2006

Preise	Personen	16-20	21-25	26-30	31-35	36-40	41-45	ab 46
	Freiplätze	1	2	2	2	2	3	3
3 Tage		86,-	78,-	71,-	67,-	65,-	63,-	61,-
4 Tage		103,-	95,-	88,-	84,-	82,-	80,-	78,-
5 Tage		120,-	112,-	105,-	101,-	99,-	97,-	95,-
Verlängerungstag		17,-	17,-	17,-	17,-	17,-	17,-	17,-

Klassen-Tour.de
Heinrich-Helne-Str. 9
014467 Potsdam
Tel.: 0123-789
Info@Klassen-Tour.de
Geschäftszeiten
Mo-Fr 9.00-18.00 Uhr

☺ Bearbeite die folgenden Aufgaben mit Hilfe der Katalogseiten.

Schülerseitige Kriterien

- **Lesemotivation**

- **Vorwissen**

Textseitige Kriterien

- **Textebene**

- **Satzebene**

- **Wortgruppen**

- **Feststehende Ausdrücke / Redewendungen**

- **Satzglieder**

- **Wortebene**

Text-Bild-Verhältnis

Leseverstehen bei mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern

- Was macht Texte schwierig?
- Leseverstehen
vor,
während und
nach dem Lesen des Textes fördern
- Texte im Unterricht
 - Lesehilfen durch Textentlastung
 - Lesehilfen durch Orientierung
 - Lesehilfen durch Texterschließung
 - Leseverständnis sichern und vertiefen
- Textverstehen und Muttersprache

Verfahren der Leseförderung – exemplarisch an einem Text aus dem Sachunterricht

Beispiel 4 (Schulbuchtext: Sachunterricht)

„Vor etwa 150 Jahren zogen viele Menschen aus den Dörfern in die wachsenden Städte. Dort entstanden Fabriken, in denen sie Arbeit suchten. Ihr Verdienst reichte oft nicht zum Leben aus. Immer mehr Kinder arbeiteten deshalb mit. Sie halfen ihren Eltern bei der Heimarbeit oder gingen auch in die Fabriken. Aus einem Bericht über die Kinderarbeit um 1825: ‚Sie sind den ganzen Tag bis spät in die Nacht in engen dumpfen Stuben oder Werkstätten eingesperrt. Ihre magere Kost beschränkt sich hauptsächlich auf Kartoffeln mit Salz und Wasser, Kartoffelkuchen in Rüböl gebacken und auf Zichorienbrühe, Kaffee genannt.‘

Die Kinderarbeit nahm schließlich so stark zu, daß der Staat Gesetze dagegen erließ:

Kinderarbeitsschutzgesetz von 1839:

Fabrikarbeit für Kinder unter 9 Jahren ist verboten. Kinder bis zum 16. Lebensjahr dürfen nicht mehr als 10 Stunden täglich an 6 Wochentagen arbeiten.

Kinderarbeitsschutzgesetz von 1903:

Vor dem abgeschlossenen zwölften Lebensjahr darf niemand in einer Fabrik oder einem Bergwerk beschäftigt werden.“ (Mobile 4, S.117)

Das Vorwissen zum Textthema könnte durch ein kurzes **Einführungsgespräch** aktiviert werden, das zudem die Leseerwartung lenkt. Hier könnten folgende Fragen aufgeworfen werden:

- Hast du schon einmal gearbeitet?
- Was ist der Unterschied zwischen „Helfen“ und „Arbeiten“?
- Arbeiten deine älteren Geschwister?
- Weißt du, ab welchem Alter Kinder in Deutschland arbeiten dürfen?
- Weißt du, ob Kinder in anderen Ländern arbeiten?
- Welche Arbeiten können Kinder tun?
- Gibt es Arbeiten, die Kinder besser tun können als Erwachsene?
- Weißt du, ob vor hundert Jahren Kinder in Deutschland gearbeitet haben?
- Welche Arbeiten könnten Kinder damals getan haben?
- Was bedeuten diese Zeichen?



Eine andere Möglichkeit des Einführungsgesprächs wäre, die Kinder selbst ein Kinderarbeiterschutzgesetz für das Jahr 2005 formulieren zu lassen und die Vorschläge an der Tafel festzuhalten.

Es wäre auch möglich, einen schriftlichen **Einführungstext** abzufassen, aus dem sich Fragen ergeben, die der Originaltext beantwortet.

„In diesem Text erfährst du, wo und wie lange Kinder früher gearbeitet haben und wie sie später davor geschützt wurden.“

Ein vereinfachter **Paralleltext** könnte wie folgt aussehen: „Vor 150 Jahren gingen in Deutschland viele Menschen aus den Dörfern in die Städte. Dort fanden sie Arbeit in Fabriken. Trotzdem reichte das Geld oft nicht aus. Darum mussten auch ihre Kinder arbeiten. Bei der Arbeit waren sie oft in engen, dunklen Räumen und sie bekamen nur wenig zu essen. Immer mehr Kinder mussten arbeiten, was nicht gut für ihre Gesundheit und Erziehung war. Schließlich gab es ein strengeres Gesetz gegen Kinderarbeit.“

<p>„Vor etwa 150 Jahren zogen viele Menschen aus den Dörfern in die wachsenden Städte. Dort entstanden Fabriken, in denen sie Arbeit suchten. Ihr Verdienst reichte oft nicht zum Leben aus. Immer mehr Kinder arbeiteten deshalb mit. Sie halfen ihren Eltern bei der Heimarbeit oder gingen auch in die Fabriken. Aus einem Bericht über die Kinderarbeit um 1825: ‚Sie sind den ganzen Tag bis spät in die Nacht in engen dumpfen Stuben oder Werkstätten eingesperrt. Ihre magere Kost beschränkt sich hauptsächlich auf Kartoffeln mit Salz und Wasser, Kartoffelkuchen in Rüböl gebacken und auf Zichorienbrühe, Kaffee genannt.‘</p> <p>Die Kinderarbeit nahm schließlich so stark zu, daß der Staat Gesetze dagegen erließ: Kinderarbeiterschutzgesetz von 1839: Fabrikarbeit für Kinder unter 9 Jahren ist verboten. Kinder bis zum 16. Lebensjahr dürfen nicht mehr als 10 Stunden täglich an 6 Wochentagen arbeiten.</p> <p>Kinderarbeiterschutzgesetz von 1903: Vor dem abgeschlossenen zwölften Lebensjahr darf niemand in einer Fabrik oder einem Bergwerk beschäftigt werden.“ (Mobile 4, S.117)</p>	<p>„Vor 150 Jahren gingen in Deutschland viele Menschen aus den Dörfern in die Städte. Dort fanden sie Arbeit in Fabriken. Trotzdem reichte das Geld oft nicht aus. Darum mussten auch ihre Kinder arbeiten.</p> <p>Bei der Arbeit waren sie oft in engen, dunklen Räumen und sie bekamen nur wenig zu essen.</p> <p>Immer mehr Kinder mussten arbeiten, was nicht gut für ihre Gesundheit und Erziehung war. Schließlich gab es ein strengeres Gesetz gegen Kinderarbeit.“</p>
---	---

Es wäre auch möglich, die im Text etwas missverständliche Zeitschiene durch den Einführungstext zu verdeutlichen:

„Der folgende Text informiert euch über die Arbeit von Kindern vor vielen Jahren. Hier seht ihr, was wann passierte:

- im Jahr 1839: Erstes Gesetz zur Arbeit von Kindern
- ab 1850: Immer mehr Kinder arbeiten
- im Jahr 1903: Strengeres Gesetz zur Arbeit von Kindern“

Die Begriffe „Heimarbeit“, „Fabrik“, „Werkstatt“, „Bergwerk“ könnten in einem **Assoziogramm** zu Arbeitsplätzen thematisiert werden.

Thematische Wortlisten könnten angelegt werden zu den Bereichen Arbeitsplätze und Lebensmittel.

Worterklärungen durch Wortzerlegung würden sich für die Komposita *Heimarbeit*, *Kinderarbeit*, *Kartoffelkuchen*, *Rüböl*, *Kinderarbeit*, *Kinderarbeitsschutzgesetz*, wobei das richtige Verständnis des Begriffes *Heimarbeit* abgesichert werden müsste.

Im Lexikon nachgeschlagen werden könnten die Worte *Bergwerk* und *Zichorienbrühe*.

Bildmaterial zum Thema Kinderarbeit ist reichlich vorhanden und könnte im Vorfeld der Textlektüre eingesetzt werden.

Die oben stehenden orientierenden Verfahren sollten durch Lesehilfen ergänzt werden, die während des Leseprozesses wirksam werden.

Lesestrategien in Hinblick auf Sachtexte

nach Buhlmann / Fearn (1987)²

1. **auf der Textebene**

wie z. B. Aufbau einer Leseerwartung, Entschlüsselung der Textinformationen mit Hilfe von Namen, Zahlen usw.,

2. **auf der Satzebene**

wie z.B. Konnektoren und Kontextreferenz sowie

3. **auf der Wortebene,**

etwa Kontext, Wortbildungsregularitäten und Internationalismen u.ä.

Unterschiedliche Leseweisen für das Lesen von Sachtexten³

- Kursorisches Lesen
- Orientierendes Lesen
- Verweilendes Lesen
- Selektives Lesen
- Kritisches Lesen
- Rückversicherndes Lesen
- Fokussierendes Lesen

² entnommen aus: Helbig / Götze / Henrici / Krumm (Hrsg.) (2001): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. 2. Halbband, S. 946

³ Auflistung nach Astrid Müller: Sachtexte lesen und verstehen. In: Lernchancen 13/2000, S. 5

Blitzanalyse eines Textes für das 5./6. Schuljahr

Beispiel 5 (Politik)

„Die geordnete Deponie

b) Das heute am meisten benutzte Verfahren zur ordnungsgemäßen Müllbeseitigung stellt die *geordnete Mülldeponie* dar. Hier werden die Abfälle nach einem festgelegten Betriebsplan kontrolliert abgelagert. Üblicherweise werden die Abfälle in Schüttbereichen von rund 2m Höhe eingebaut. Die Schüttbereiche und die Schüttkanten werden je Arbeitstag mit Erdaushub, Bauschutt und dergleichen abgedeckt. Die Anlage geordneter Deponien verlangt eine sorgfältige Standortplanung. Maßgeblich sind die Bodenverhältnisse. Neben den Belangen des Gewässerschutzes, der Hygiene*, der Luftreinhaltung, des Lärmschutzes sowie der Landschaftspflege sind bereits im Planungsstadium die Rekultivierung (Wiederherstellung) und spätere Nutzung des Deponiegeländes zu berücksichtigen. (...“ (FLOREN, 1989, Politik 1, S. 210)

Textentlastung

lexematisch:

- weniger verschiedene Wörter
- weniger neue Wörter
- weniger seltene Wörter („Spezialwörter“, die nur in einem Text auftreten)

syntaktisch:

- statt Imperfekt → Präsens (Perfekt)
- statt Passiv → Aktiv
- statt Konjunktiv → Indikativ
- statt Pronomen → Nomen
- statt Genitiv → Dativ (vom Vater)
- Gliedsatz → Satzreihe
- langer Satz → kurze Sätze
- indirekte Rede → direkte Rede
- Wiederholung von Satzmustern (KUHS, K.: Leseverstehen und Textentlastung. In: Die Grundschulzeitschrift. Heft 43/1991, S. 22 -24)
- Kürzung

Wesentlich:

- ausgewogenes Verhältnis zwischen Textentlastung, Orientierung und Verfahren zur Texterschließung
- Anpassung der Texterschließungsübungen auf angestrebten Leseweise
- Leistungstests -> selektives Lesen
- Daher auch Suchaufgaben unterschiedlichster Prägung, wie z.B.
 - das Auffinden bestimmter Begriffe,
 - das gezielte Suchen nach Informationen (Ortsangaben, Zeitangaben),
 - das Ermitteln von Wörtern eines Wortfeld u. Ä.

Leseübungen

Lesehilfen vor dem Lesen

Vorentlastung von Hör- und Lesetexten (DaF mit Erwachsenen):

- ein kurzes Einführungsgespräch,
- einen schriftlichen Einführungstext,
- einen vereinfachten Paralleltext,
- ein Assoziogramm,
- eine thematische Wortliste,
- einsprachige Worterklärungen und
- Bilder (BOHN, 2000, S. 47).
- Vorwissen zum Textthema aktivieren bzw. strukturieren
- Leseerwartungen formulieren,
- Textthema benennen bzw. präzisieren,
- Fragen an den Text stellen,
- Informationen durch Randbemerkungen oder Fußnoten ergänzen (vgl. MÜLLER, 2000, S. 10 –11).

Lesehilfen beim Lesen

Strukturierung von Texten:

- Texte in Abschnitte gliedern, Überschriften für Texte und Textteile finden oder zuordnen, Fragen zum Textinhalt oder einem bestimmten Gesichtspunkt beantworten, Texte umschreiben
- Verweisungen klären (Rekurrenzen, Proformen und Substitutionen suchen und kennzeichnen)
- Erkennen von Beziehungen zwischen Wörtern und Teilinformationen: Verknüpfung zwischen einzelnen Informationen erkennen und markieren, Beziehungen zwischen Informationen grafisch verdeutlichen (Mind-Mapping oder Bedeutungsnetz)

Erkennen des Wesentlichen:

- Wesentliche Informationen unterstreichen, Informationen durch Streichen auf Wesentliches kürzen
- Integration von neuem Wissen in bestehende kognitive Strukturen:
Behaltenes beim dem Lesen aufschreiben, Zusammenfassungen abfassen (MÜLLER, 2000, S. 8 UND S. 10 -11)
- Übertragen von Textinformationen in ein vorgegebenes Inhaltsraster
- Vorgegebene (vereinfachte, verallgemeinerte) Aussagen bzw. Informationen den entsprechenden Textteilen zuordnen (STORCH, 1999, S.139)

Leseverständnis sichern und vertiefen

Sicherungsverfahren:

- zu langen Wörtern
Auf- und Abbau von Morphemen: *Hexe* → *Hexenbuch*,
- zu Wortgruppen
Erweiterung nominaler und verbaler Gruppen:
auf dem Ast → *auf dem untersten Ast* →, *auf dem untersten Ast des Kirschbaums*,
- zur Verklammer
Klammern ohne Einschub lesen:
hat...gemacht, ist...gekommen, war...verschwunden, will... haben, musste ... gehen,
- zu ungewohnten bzw. abweichenden Satzgliedstellungen
Sie hatten am Morgen vier kleine Katzen im Korb →
Vier kleine Katzen hatten sie am Morgen im Korb (WespeL, 2005, S. 32 –33)
- Behaltenes nach dem Lesen aufschreiben und mit anderen Lösungen oder dem Original vergleichen
- Texte umschreiben
- Lückentexte ergänzen
- Multiple-Choice Aufgaben lösen
- Textteile zuordnen
- Zuordnen von Bildern zu Textabschnitten (MÜLLER, 2000, S. 10 -11)

Verfahren des Vertiefens:

- Leseerfahrung mit der Leseerwartung abgleichen
- Weiterführende Informationen einholen
- Eigene Texte nach Mustern schreiben

Literaturverzeichnis

- BELKE, G.: Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. Sprachspiele, Spracherwerb., Sprachvermittlung. Baltmannsweiler, 2003.
- BELKE, G. / CONRADY, P.: Einwanderungsland Deutschland: Viele Sprachen in den Schulen. In: Grundschule H. 3/2005, S. 30 – 31.
- BENHOLZ, C. / IORDANIDOU, C. : Fachtexte im Deutschunterricht. 5. – 8. Jahrgangsstufe. In: Deutschunterricht H. 4/2004, S. 19–27
- BENHOLZ C. / LIPKOWSKI, E.: Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern“. In: Deutsch lernen. H.1/2000, S. 1 - 10.
- BENHOLZ C. / LIPKOWSKI, E. / IORDANIDOU, C.: Bedingungen des Textverstehens - Stolpersteine und Fördermöglichkeiten. In: Horst Bartnitzky / Angelika Speck-Hamdan (2005): Deutsch als Zweitsprache lernen, S. 242 - 258
- BIMMEL, P.: Wegweiser im Dschungel der Texte. Lesestrategien und Textkonnectoren. In: Fremdsprache Deutsch. H. 2/1990, S. 10 - 15
- BOHN, R. : Probleme der Wortschatzarbeit. Fernstudieneinheit 22. In: NEUNER, G.: Fernstudienprojekt „Deutsch als Fremdsprache und Germanistik. München, 2000.
- DEGOTT, A.: Stolpersteine im Umgang mit Texten. In: PÄDAGOGISCHES ZENTRUM RHEINLAND-PFALZ: Pädagogische Beiträge2/2003. Online: http://pz.bildung-rp.de/pn/pb2_03/stolpersteine_im_umgang_mit_texten.htm
- DÜRSCHIED, C.: Einführung in die Schriftlinguistik. Wiesbaden, 2002
- KNAPP, W.: Verdeckte Sprachschwierigkeiten. In: Grundschule, Heft 5/1999, S. 30-33
- KRUMM, H.-J. / MUMMERT, I. : Textarbeit. In: HELBIG, G. / GÖTZE, L. /HENRICI, G. / KRUMM, H.-J. (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. 2. Halbband. Berlin, New York, 2001, S. 942-955
- KRUMM, H.-J.: Vom Lesen fremder Texte. Textarbeit zwischen Lesen und Schreiben. In: Fremdsprache Deutsch. H. 2/1990, S. 20 - 24
- KUHS, K.: Leseverstehen und Textentlastung. In: Die Grundschulzeitschrift. Heft 43/1991, S. 22 -24
- KULTUSMINISTERKONFERENZ (Hrsg.): Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich. Beschluss vom 15.10.2004. Online: http://www.kmk.org/schul/Bildungsstandards/Grundschule_Deutsch_BS_307KMK.pdf
- MENZEL, W.: Lesen lernen dauert ein Leben lang. Methoden zur Verbesserung der Lesefähigkeit und des Textverständnisses. In: Sonderheft Praxis Deutsch: Texte lesen – Texte verstehen. 2003, S. 44 – 48.
- MÜLLER, A.: Sachtexte lesen und verstehen. In: Lernchancen. H. 13/2000, S. 4-12
- Rösch, Heidi (2003): Deutsch als Zweitsprache. Sprachförderung. Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen. Braunschweig: Schroedel Verlag. ISBN 3-507-41295-0 (Basiswissen und zahlreiche Übungsvorschläge für die Grundschule, auch für den Übergang Sek 1 geeignet)
- Rösch, Heidi (2005): Deutsch als Zweitsprache. Mitsprache Sprachförderung in der Sekundarstufe 1. Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen. Braunschweig: Schroedel Verlag. ISBN 3-507-41751-0 (Basiswissen und zahlreiche Übungsvorschläge für die Sek 1)
- STORCH, G.: Deutsch als Fremdsprache – Eine Didaktik. Paderborn, 1999
- WESPEL, M.: Schwierige Texte: Stolpersteine erkennen und überwinden. In: Grundschule H. 4/2005, S. 30 - 34